ACC Weimar e.V.
Galerie Kultur Café-Restaurant

ACC Galerie **Februar 2004**
Burgplatz 1+2 99423 Weimar

Glück

Annäherungen an das Glück

Ausstellung mit Arbeiten von 34 Künstlerinnen und Künstlern
Dienstag bis Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet. Eintritt frei!
Führungen sonntags 15 Uhr. Tel. 03643 / 851 261, www.acc-weimar.de

Glück

Annäherungen an das Glück

Ausstellung vom 23.1. bis 14.3.2004

Glück. Annäherungen an das Glück

Ausstellung mit Arbeiten von 34 Künstlerinnen und Künstlern
Kuratiert von Elisabeth Hartung, kunst-buero, München
Künstlerische Arbeiten von Tina Bara und Alba d'Urbano, Gerhard Blum, Heike Döscher, Jakob Gautel, Ottmar Hörl, Christian Jankowski, Kalaman, Jason Karaïndros, Hyon-Soo Kim, Berit Klasing, Annalies Klophaus, Vollrad Kutscher, Thomas Lehnerer, Cary Leibowitz, M+M / Frances Scholz, Elke Marhöfer, Piotr Nathan, Olaf Nicolai, Anny und Sibel Öztürk, Corinna Schnitt, Monica Studer und Christoph van den Berg, Thomas Thiede, Timm Ulrichs, Matthias Wähner, Susanne Weirich, Carl Emanuel Wolff, Stefan Wischnewski, Rob Wynne
Die Ausstellung ist ein Projekt der Luitpold Lounge München und wird unterstützt vom Förderkreis der ACC Galerie.
24.1. bis 14.3.2004, ACC Galerie

Get Rid of Yourself

Zehn Künstler/gruppen aus den USA
Organisiert von der ACC Galerie Weimar und der Stiftung Federkiel / Halle 14, Leipzig
Dienstag bis Sonntag von 13 bis 19 Uhr geöffnet.
Lothringer Strasse 13, 81667 München, Tel. 089 / 448 69 61, www.lothringer13.de
6.12.2003 bis 29.2.2004, lothringer dreizehn, München

Samstag vormittag

Martin Neubert, Weimar. Malerei, Grafik
Im Rahmen der „Kunst im Krankenhaus" (KIK) Aktion, Gemeinschaftsprojekt von Sophien- und Hufeland-Klinikum Weimar gGmbH und ACC Galerie. Täglich geöffnet.
23.1. bis 30.4.2004, Sophien- und Hufelandklinikum Weimar

Abb.: Tina Bara und Alba d'Urbano: *Siegerehrungen* (2003), Detail, ACC Galerie.
Timm Ulrichs, *Glückswürfel* (1965/2002), Foto: kunst-buero

Donnerstag, 5.2.2004, 20 Uhr, ACC

Glück und Zufriedenheit - Die Gesetze zweier Welten

Prof. Wolf Wagner, Sozialwissenschaftler, Fachhochschule Erfurt, stellt in seinem Vortrag beide Welten mit ihren Gesetzen vor und lässt sie gegeneinander antreten.

Freitag, 20.2.2004, 20 Uhr, ACC

Ein philosophischer Blick auf das Glück

Der Münchner Autor Clemens Friedrich untersucht in seinem Vortrag, ob und wie sich die Philosophie der Gegenwart mit der Frage nach dem Glück des menschlichen Lebens auseinandersetzt.

Dienstag, 24.2.2004, 20 Uhr, ACC

Red76 Arts Group, Portland (USA)

Die Red76 Arts Group ist auf Osteuropa-Tournee und macht in Weimar Station. Im ACC geben sie mit ihrem Präsentations- und Performanceabend einen Einblick in den Alltag und die Kunstszene der USA. Die Präsentation umfasst Live-Musik, Videofilme, Foto-Serien, Diashows, kleine Vorträge und mehr. Anlässlich ihres Aufenthalts ist ein Basketballspiel zwischen 1. Herrenmannschaft der SG HSV-KSSV Weimar und der Red76 Arts Group angesetzt: Montag, 23.2., Sporthalle "An der Hardt", Oberweimar (Uhrzeit bitte der Presse entnehmen)

Mittwoch, 25.2.2004, 20 Uhr, ACC

Film-Glück

Prof. Lorenz Engell, Bauhaus-Universität Weimar, Fakultät Medien, unternimmt mit dem ACC-Publikum einen Ausflug ins Film-Glück und kommentiert die von ihm dafür ausgewählten Filmausschnitte.

Jazz-Sessions: 14tägig dienstags: 10.2., 21 Uhr / 24.2., 22 Uhr, ACC
Studierende der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar laden zur Session ein.

veranstaltungen

Rahmenprogramm zur aktuellen ACC-Ausstellung "Glück. Annäherungen an das Glück".

Glück und Zufriedenheit – Die Gesetze zweier Welten

Wolf Wagner, Sozialwissenschaftler, Professor an der Fachhochschule Erfurt: "Glück entsteht im Leib, wenn über das Gehirn Botenstoffe und Hormone die Glückszentren animieren. Dafür gelten ganz eigene Regeln, die von der Hirnforschung immer genauer untersucht werden. Zufriedenheit stellt sich ein, wenn man seine eigene Stellung in der Gesellschaft mit der anderer vergleicht und dabei zu einer positiven Bilanz kommt. Dieser Vergleich unterliegt ganz anderen Regeln und produziert eine ganz andere Welt als das Glück. Beide Welten sollen mit ihren Gesetzen vorgestellt und gegeneinander gestellt werden." (Wolf Wagner)
Donnerstag, 5.2.2004, 20 Uhr, ACC (Vortrag + Gespräch)

Ein philosophischer Blick auf das Glück

Dr. Clemens Friedrich, München: "In Fragen des Glücks lässt sich niemand gerne dreinreden, schon gar nicht von einer Philosophie, die man im Elfenbeinturm vermutet. Da fällt es schon eher dem Unglücklichen ein, dieser Philosophie über die Art, sein Leben glücklich zu führen, Fragen zu stellen. Kann die Philosophie also mehr bieten als altväterliche Ratschläge? Freitag, 20.2.2004, 20 Uhr, ACC (Vortrag + Gespräch)
Dr. Clemens Friedrich, geb. in Berlin, Studium der Philosophie, Slawistik und Religionswissenschaften in Berlin und Vancouver. Nach einigen Jobs Assistent für Philosophie am Osteuropainstitut der FU Berlin. 1991 Promotion über Fragen der modernen Gesellschaftstheorie, anschließend Tätigkeit als Lehrer bei einer Bildungsinstitution der Gewerkschaft. Teilnahme als Postgraduierter an einem Graduiertenkolleg "Transformation in Osteuropa" an der FU Berlin. Arbeit an einer Habilitation über den russischen Philosophen Bachtin, die vor dem Abschluss steht. Seither Tätigkeit als freier Autor und Übersetzer. Lebt in München.

Film-Glück

Prof. Lorenz Engell, Bauhaus-Universität Weimar, Fakultät Medien, unternimmt mit dem ACC-Publikum an diesem Abend einen Ausflug ins Film-Glück und kommentiert die von ihm dafür ausgewählten Filmausschnitte.
Mittwoch, 25.2.2004, 20 Uhr, ACC

Red76 Arts Group, Portland (USA)

Die Künstler(innen) der Red76 Arts Group und ihre Freunde stellten sich schon länger die Frage: Warum gehen Künstler(innen) nicht wie Bands auf Tournee? Anfang Februar 2004 setzten sie ihre Idee in die Tat um und sind zurzeit auf Osteuropa-Tournee, um über das Leben in den USA zu berichten und Dialoge in Gang zu setzen. Die Red76 Arts Group, bestehend aus elf amerikanischen Künstler(innen), zeigt an diesem Präsentations- und Performanceabend ihre Erfahrungen mit dem "American Way of Live" und gibt einen Einblick in die zeitgenössische amerikanische Kunstszene. Das tun die Künstler(inen) mit Musik (live), Performances, Videofilmen, Foto-Serien, Diashows, kleinen Vorträgen und mehr. Einer der Künstler der Gruppe, Matthew Yake, hatte z.B. die Aufgabe, in jeder der osteuropäischen Städte ihrer Tournee eine Basketballmannschaft für ein Freundschaftsspiel zu finden. In Weimar ist der gegnerische Partner die 1. Herrenmannschaft der SG HSV-KSSV Weimar. Termin des sportlichen Treffens: Montag, 23.2.2004, Sporthalle "An der Hardt", Oberweimar (die Uhrzeit bitte der Presse entnehmen). Die Red76 Arts Group wurde im Februar 2000 in Portland von Sam Gould und Jef Drawbaugh gründet. Seit ihrer Gründung hat sie mehr als 30 Ausstellungen, Veranstaltungen und Aktionen kuratiert, präsentiert oder produziert. Sie gibt ein Kunst-Kultur Journal heraus uns ist Produzentin von bisher acht CD's. Mehr Informationen die Gruppe betreffend sind über ihre website möglich: www.red76.com, Kontakt und Fragen über ask@red76.com
Dienstag, 24.2.2004, 20 Uhr, ACC

ausstellung

Glück. Annäherungen an das Glück

Ausstellung mit Arbeiten von 34 Künstlerinnen und Künstlern.
Kuratiert von Elisabeth Hartung, kunst-buero, München (kunst-buero.de).
Von unserem Verlangen, unserer Sehnsucht nach dem Glück, dem launenhaften Phänomen, dem rätselhaften Zustand, dem flüchtigen Ereignis erzählt diese Ausstellung. Die Künstlerinnen und Künstler nähern sich auf unterschiedlichste Weise dem Glück und geben uns eine Ahnung von dem ungreifbaren, eigentümlichen Ding, nach dem wir auf der Suche sind.
Künstlerische Arbeiten von Tina Bara und Alba d'Urbano, Gerhard Blum, Heike Döscher, Jakob Gautel, Ottmar Hörl, Christian Jankowski, Kalaman, Jason Karaïndros, Hyon-Soo Kim, Berit Klasing, Annalies Klophaus, Vollrad Kutscher, Thomas Lehnerer, Cary Leibowitz, M+M / Frances Scholz, Elke Marhöfer, Piotr Nathan, Olaf Nicolai, Anny und Sibel Öztürk, Corinna Schnitt, Monica Studer und Christoph van den Berg, Thomas Thiede, Timm Ulrichs, Matthias Wähner, Susanne Weirich, Carl Emanuel Wolff, Stefan Wischnewski, Rob Wynne
24.1. bis 14.3.2004, ACC Galerie. Dienstag bis Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet. Eintritt frei! Führungen sonntags 15 Uhr und nach Vereinbarung. Die Ausstellung ist ein Projekt der Luitpold Lounge München (luitpoldblock.de) und wird unterstützt vom Förderkreis der ACC Galerie.

Folgende Arbeiten dieser Ausstellung können Sie in der ACC Galerie kaufen: Ottmar Hörl, *Telefonkarten-Glück im Koffer*, 35 Euro. Berit Klasing, *Schlüssel zum Glück* (Schokolade), 19,50 Euro. Timm Ulrichs, *Glückswürfel*, 6,66 Euro. Postkarten von Thomas Thiede (1,75 Euro), Hyon-Soo Kim, Piotr Nathan und Berit Klasing (jeweils 0,50 Euro). Die *Glückssamen* (Jakob Gautel) können Sie, glücklicherweise, kostenlos mitnehmen.

Die Ausstellungsinformation zu den einzelnen künstlerischen Arbeiten orientiert sich am Rundgang durch die Ausstellung in der ACC Gaelrie, beginnend an der Hausfassade des ACC, Burgplatz 1.

Matthias Wähner: *Bilder vom Glück* (1991) Glücksschwein, Glücksklee und ein Hufeisen zieren die Außenfassade des ACC, suggerieren auf den ersten Blick eine Werbebotschaft und verweisen lakonisch auf die tausendfach ausgeschlachteten und vermarkteten Glückssymbole. Das vierte Symbol ist das blau-weiße Schutzzeichen, das Gebäude in Kriegszeiten als besonders schützenswerte Denkmäler auswies. Jedoch sind im Krieg gerade die mit jenem Symbol ausgezeichneten Gebäude die am zügigsten zerstörten. Ein zweifelhaftes Glücksversprechen! Vor allem für ein Gebäude, das aufgrund einer Anwesenheit Goethes zum geschützten kulturellen Erbe gehört. Dem Glück unterliegt die Grausamkeit der Erwählung.

Anny und Sibel Öztürk: *A better world lies in front of me - Geçekondu* (2003) Eigene Erfahrungen, Wunschbilder und Erinnerungen der Geschwister bilden oft den Nährboden ihrer künstlerischen Arbeiten. Sie thematisieren das existenzielle Glück, ein Dach über dem Kopf zu haben. Mit dem türkischen Wort Geçekondu (wörtliche Übersetzung: Über Nacht gebaut) bezeichnet man in der Türkei Hütten, die vor den Grenzen der Stadt Istanbul täglich zu Hunderten entstehen. Einem türkischen Gesetz zufolge darf ein Haus nicht mehr abgerissen werden, sobald es mit Dach steht. Das Land, auf dem es steht, gehört dem Erbauer. Viele arme Menschen nutzen dieses Gesetz, um sich das Glück vom Eigenheim zu erfüllen. Fernseher und Sessel laden zum Verweilen ein.

Annalies Klophaus: *Ateliertür* (1971) ist ein Beispiel ihrer frühen Arbeiten, die man mit Hilfe der Begriffe "skulpturale Malerei" oder "gemalte konkrete Poesie" einzuordnen versucht. In diesem Werk ist die Ateliertür sowohl Hintergrund als auch Rahmen für die handschriftlich aufgemalten Zeilen. Als Material dient Annalies Klophaus die geschriebene Sprache, die Schrift, mit der sie "malendschreibend" in Form von teils vollständigen, teils fragmentierten Sätzen wesentliche Aussagen zu dem Thema Glück und dem Wesen des Menschen formuliert. Die Hauptaussage "Kunst ist Glück", die auf das Wesentliche reduziert ist, erscheint zuoberst auf der Ateliertür; weiter unten wird sie durch folgende Aussage ergänzt: "Das Wort Glück sähe ich gern als Straße, als begehbaren Weg."

Vollrad Kutscher: *Stammhaus der Gesellschaft zur Verwertung und Erhaltung der Idee des Pfennigs* (1996) Vollrad Kutscher verknüpft in seinen Arbeiten Fragen von Schönheit, Ethik, Geld und Macht. 1970 gründete er die Gesellschaft zur Verwertung und Erhaltung der Idee des Pfennigs (G.V.E.I.P.) als ironische Antwort auf Frankfurt am Main, einen der führenden Finanzplätze der Welt.
Das virtuelle Stammhaus mit Eingangshalle und sieben Stockwerken (mit Kunstsammlung, Fitnessraum, Aussichtsterrasse, Kunsthalle, Kino, Klostergarten u.v.m.) kann per Mausklick betreten werden. Am Eröffnungsabend waren die Gäste zum Glücksspiel mit Pfennigen eingeladen.

Christian Jankowski: *Telemistica* (1999) Die Videoinstallationen von Jankowski hinterfragen gängige Klischees und Rituale des Kunstbetriebs. Täglich treten in verschiedenen italienischen Privatsendern Wahrsager(innen) auf, die den Anrufer(inne)n vor laufender Kamera die Karten legen. Anlässlich der 48. Biennale in Venedig hat Christian Jankowski fünf TV-Wahrsager(innen) in ihrer Livesendung angerufen, um Fragen über den Verlauf seiner künstlerischen Karriere und die Reaktionen des Publikums auf sein aktuelles Werk zu klären.

Cary Leibowitz: *Sad ain't bad / Traurig sein ist schlimm* (1997) Cary Leibowitz thematisiert in seiner Kunst häufig Zustände wie Verletzlichkeit, Selbstzweifel oder Elend, die sonst vor der Gesellschaft geheim gehalten werden, aber jedem bekannt und vertraut sind. In seinen künstlerischen Arbeiten benennt er diese Zustände mittels deutlicher und manchmal suggestiver Sätze und Texte. Subtil wird hier auf eine Lebensrealität verwiesen, in der beileibe nicht alles glücklich ist. Leibowitz verweilt in seinen Statements weder beim bloßen Konstatieren der schäbigen Lebensrealität, noch bietet er mit therapeutischem Impetus Glücksversprechen an.

Thomas Lehnerer: *Weltgesellschaft für Glück* (1994-95) Der Titel der Arbeit spielt auf jene Weltgesellschaft für Glück an, die Lehnerer 1987 mit Michael Feistle gründete, mit dem Ziel, die Idee des Glücks ins Bewusstsein zu rücken. Die Installation besteht aus drei Vitrinen, in denen sich kleine Figürchen, Zeugnisse verschiedener Kulturen und Naturobjekte befinden. Die Vitrinen umgibt eine Wunderkammeratmosphäre. Was die Figürchen verbindet, ist, dass sie alle Glückssucher, Glücksfinder oder Glücksbringer sind. Jedes Objekt gibt auf seine Weise eine Antwort auf die Frage, wie Glück zu erreichen sei: als Paar, als Mutter, als Krieger, durch Aufopferung, durch Abkapselung, durch Freiheit, durch Leben im Kollektiv, durch Meditation, im Tod.

Jakob Gautel: *Glückssamen* (1993/2003) Die Arbeiten von Gautel entwickeln ihre eigentlichen Dimensionen meist im direkten Dialog mit den Betrachtenden. Der Künstler durchwandert die Welt und hinterlässt seine Spuren. Er kreiert Interventionen, Performances und ortsbezogene Installationen. Er verfälscht und verändert Objekte des Alltags, wie Fotos, Texte und Gegenstände. Bereits 1993 startete Gautel eine Aktion zum Thema Glück: In Kontaktanzeigen verschiedener Magazine stellte er die Frage, ob der Leser glücklich sei oder nicht, oder ob er es überhaupt wisse. Auf die Antworten schickte er Glück in Form von Samen. Diese Gewürzpflanze ist sehr widerstandsfähig und wächst auf schwierigsten Böden.

Tina Bara und Alba d'Urbano: *Siegerehrungen* (2003) Bara und d'Urbano setzen sich in ihrer Kunst mit dem Verhältnis von Körper, Gesellschaft und Medien auseinander. Die Siegerehrungen handeln vom vergänglichen Glück des sportlichen Erfolgs. Die zehn Porträtfotografien zeigen ehemalige Leistungsschwimmerinnen der DDR, die in ihrer Jugend große Erfolge erzielten. Das kleine Land versuchte sich durch sportliche Leistungen als einen erfolgreichen, gesunden Staat darzustellen. Die Bilder zeigen die gealterten Sportlerinnen noch einmal in der Pose der damaligen Erfolge. Lebensläufe, die vom Sport bestimmt wurden, nach den sportlichen Höchstleistungen jedoch weitergehen und sich in die Körper einschreiben.

Thomas Thiede: *Glücksritter* (2003) Thomas Thiede führt seit zwei Jahren ein Assoziationstagebuch. Er notiert sich täglich ein Wort und ein Bild, welches er in eine Zeichnung umsetzt. Dieses dient ihm als Pool für seine Bilder und Objekte. Groovetiere sind Kopfgeburten, die sich komplett aus Thiedes sinnlicher Wahrnehmung rekrutieren. Sie sind Vehikel, deren ideale Nutzoberfläche mit allen Sinnen ausgestattet ist, und die mit multiplen Sensoren, Tentakeln, Saugnäpfen, Augäpfeln ausgerüstet, anzapfen, einschleusen, aufsaugen. Mit diesen Werkzeugen wandert der Glücksritter durch die alltägliche Informationsflut.

M+M/ Frances Scholz: *Tango Project* (1999) Das Künstlerduo M+M / Frances Scholz suchten 1999 im Zentrum Roms eine Luxuswohnung. Die Wohnung sollte idealerweise ein Ort einer Affäre sein, wie sie in Bertoluccis Film "Der letzte Tango" stattfindet. Sie erlangten in Anzügen und fremdländischem Akzent das Vertrauen eines italienischen Immobilienmaklers und schossen hunderte Fotos verschiedener Interieurs. Zwei Fotos und ein Filmstill aus "Der letzte Tango" werden mit Aufnahmen von Telefongesprächen mit dem Makler und dem Soundtrack des Films unterlegt. Eine Luxuswohnung in Rom und eine prickelnde erotische Affäre erscheinen als Ausdruck höchsten Glücks, der jedoch durch das tragische Ende des Films und die leere Schäbigkeit der Räume gebrochen ist.

Hyon-Soo Kim: *Kleine Mütter* (2003) Die gesamte Arbeit von Hyon-Soo Kim ist eine Metamorphose. Die einzelnen Werke sind eingebettet in einen beständig fortschreitenden Arbeitsprozess. Ihre Stoffskulptur thematisiert das Glück neuen Lebens, die sich darin erneuernde Hoffnung, aber auch das Glück des Kindes, das von der Mutter geliebt und geschützt wird. Das Bild der Mutter ist in sämtlichen Kulturen zentral. Sie spendet nicht nur das Leben, sondern prägt es und formt somit die jeweilige Kultur mit. Ihre Liebe kennt keine Grenzen.

Annalies Klophaus: *Glücklicht* (2003) Auch das zum Bild modifizierte Wortspiel "Glücklicht" bewegt sich zwischen Poesie und bildender Kunst. Die Lichtinstallation wirkt durch die Feinheit des Schriftzugs aus Glasfaserlicht, der im fließenden Duktus mit der Hand geschrieben ist, und das angenehme, bläuliche Leuchten erfreulich auf die Betrachtenden. Mit der positiven Wirkung des Lichts auf den Glückszustand der Menschen, wie sie in extremer Form in der Lichttherapie angewendet wird, spielt Annalies Klophaus.

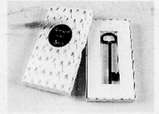
Piotr Nathan: *Grünes Collier*, aus der Reihe *Im Park der Erinnerungen* (1997) Piotr Nathan erschafft Metaphern für Zwischenstadien existenzieller menschlicher Erfahrung, in denen sich Lebenslust und Vergänglichkeit, Poesie und Abgrund die Hand reichen. Materieller Reichtum ist häufig das Synonym für Glück, Schönheit und Luxus: Das üppige Schmuckstück erweckt Assoziationen zu beneidenswerten Reichtum. Doch nur an der Oberfläche. Das Collier ist untragbar, mit vollem Gewicht hängt es an der Wand. An der Stelle eines smaragdgrünen Steines ist ein Zeitungsartikel eingefasst, der den Tod eines Fötus verkündet, der im Leib der tödlich verunglückten Mutter einige Wochen überlebte.

Carl Emanuel Wolff: *Kartenspiel* (2001) und *Skaterzwerg 2* (2003) Die Arbeiten von Wolff sind erzählerisch und beziehen fast immer Protagonisten aus der Fabel- und Märchenwelt mit ein. Häufig sind es Zwerge, die sich wundern über die Dinge, die sich abspielen. So wie die schwere, nach einem aus Papier gefalteten Modell geschaffene Bronzeskulptur in der Ausstellung, die sich von einem aus Spielkarten zusammengesetzten Bild abwendet, als wundere sie sich über die fabelhafte Welt der individuell vom Künstler entwickelten Spielkarten.

Gerhard Blum: *Angellion, der König im Glück und Kirinon, der König im Unglück* (2003) Die künstlerische Welt von Gerhard Blum ist ein poetischer, sehr individueller Kosmos. Häufig tragen seine Figuren Züge aus Märchen und Erzählungen, sind jedoch nicht aufgeladen mit einer persönlichen Mythologie. Zwischen den Figuren spinnen sich Geschichten, Beziehungen, die ständig im Fluss sind. Die Arbeiten Blums sind verspielt in der Form, liebevoll im Detail. Die beiden Skulpturen aus Stoff und Leder sind bis ins Detail gleich gearbeitet, zum Verwechseln ähnlich. Lediglich in den Farben Rot und Schwarz unterscheiden sie sich. Das Glück und das Unglück liegen nahe beieinander.

Olaf Nicolai: *Enjoy survive enjoy* (2000) Die Wurzeln von Nicolais Arbeit liegen in der Annäherung von Hoch- und Popkultur, durch die die Ästhetik nicht länger von anderen Lebensbereichen getrennt, sondern Ausdruck eines Lebensgefühls ist. Die runden poppigen Aufkleber sind in unlimitierter Auflage im Umlauf. Sie spielen mit dem Fetischcharakter der Popkultur (z.B. den Aufklebern der Kultbands der 1970er Jahre, die damals begehrtes Sammelobjekt waren), den Postulaten des Konsums und deren Vergänglichkeit. Der Ruf nach Vergnügen ("Enjoy") wird immer wieder mit dem ermahnenden Survive ("Überleben") gebrochen.

Monica Studer und Christoph van den Berg: *Bergrestaurant* (2002) und Gletscher (2002) In ihrer Arbeit "Vue des Alpes" widmen sich Monica Studer und Christoph van den Berg dem Urlaubsglück, den erträumten Idyllen und dem virtuellen Raum. Sie erschuften ein virtuelles Kurhotel, dass man ohne Reiseaufwand im Internet besuchen kann (www.vuedesalpes.com). In der Ausstellung präsentieren sie digital geglättet Bilder zwischen Reisekatalogidylle und Klischee, deren eigentümliche Künstlichkeit zugleich an die glücksverheißenden Bilder der Werbung erinnert. Sie erläutern, dass sie "nicht einfach eine Heidi-Welt" propagieren, sondern dass sie "mit dem Verpflanzen der Idylle ins Virtuelle einen subjektiven neuen Raum zu bauen versuchen. (...)"



Berit Klasing: *Schlüssel zum Glück* (1999) Berit Klasings Beitrag zur Ausstellung schließt das Thema mit einer einfachen und poetischen Arbeit auf: Sie gab der alten Redewendung anschauliche Gestalt und bietet Schlüssel zum Glück an. Die Schlüssel sind aus Schokolade gegossen, die ja durch ihre besondere chemische Zusammensetzung glücklich machen soll. Teil der Arbeit ist die persönliche Prä-'senz der Künstlerin, die während der Eröffnung selbst in der eigens gebauten Theke stand und mit Spitzenschürze die Schlüssel anbot. In der Rolle der vertrauenserweckenden Verkäuferin spricht sie mit ihrer Kundschaft über die Dinge der Welt und eben über das Glück.

Elke Marhöfer: *das ist die Idee* (2002-03) Zu sehen ist eine Serie von Bleistiftzeichnungen, auf denen "Kollektivkörper", heterogene Gruppierungen von Personen zu sehen sind, denen ein spezifisches Verlangen, eine Sehnsucht, eine ähnliche Nachdenklichkeit und Frustration gemein ist. Die aus Buchillustrationen nachgezeichneten Versammlungs- und Gemeinschaftsszenen halten politische Momente aus der Zeit der Endsechziger des letzten Jahrhunderts dokumentarisch fest. Die Künstlerin fragt nach der Repräsentationspolitik eines versuchten gesellschaftlichen Umbruchs - welcher heute seltsamerweise naiv erscheint - ein Umbruch in eine andere, befreite, unbürgerliche, glückliche Zukunft.

Corinna Schnitt: *Living a Beautiful Life* (2003) Der Film von Corinna Schnitt nimmt sich anscheinend naiv populärer Vorstellungen vom Glück an. Scheinbar dokumentarisch berichten abwechselnd ein Mann und eine Frau, beide gut aussehend, aus ihrem Appartement von ihrem Glück, alles zu haben, was man meint, für ein glückliches Leben zu brauchen. Die Litanei des totalen Glücks, kontemplativ in wohlkomponierten Szenen, provoziert den Zuschauer, ohne ihn zu erlösen.

Stefan Wischnewski: *Glück auf der zweiten Haut* (2003) Immer wieder zitiert Stefan Wischnewski die ästhetischen Standards und Materialien des Kleinbürgers. Er arbeitet mit Originalmaterialien, seine Eingriffe sind minimal. Hier thematisiert Wischnewski sein ganz persönliches Liebesglück. Seine Lieblingsjeansjacke, die ihm gleichsam zur zweiten Haut geworden ist, versah er mit einem Tattoomotiv und dem Namen seiner Geliebten: Sarah. Fotos zeigen die Herstellung des Symbols, das Nähen auf die Jacke, wobei der Künstler sie niemals ablegte.

Ottmar Hörl: *Glück im Koffer* (2000) Hörl erfindet nicht – er findet vor und macht sich das bereits Vorhandene durch seinen künstlerischen Eingriff zu eigen. Das Glück ist verwendbar als Telefonkarte. Jeder Benutzer wird Teilnehmer eines übergreifenden, mehrdimensionalen Ganzen, das seine Impulse aus einem einfachen Wort bezieht: Glück. Die damit verbundenen Wünsche, Erwartungen und Sehnsüchte des einzelnen Teilnehmers bilden zusammen mit den Verteilerstrukturen des Netzwerkes einen imaginären öffentlichen Raum, ein fluktuierendes System menschlicher Begegnungen: Skulptur als lebendiges Ordnungsprinzip.

Jason Karaïndros: *Eros und Thanatos* (2002-03) Ein großer Teil von Karaïndros' Werk besteht darin, nicht den Blick des Betrachters einzunehmen, sondem den Betrachter dazu zu bringen, genau hinzuhören. Eros und Thanatos, der Gott der Liebe und der Gott des Todes, besteht aus zwei identischen Flaschen erstklassischen Bordeaux, die keine Etiketten tragen. Einer der Flaschen ist Viagra, der anderen Zyankali beigemischt. Das Werk spielt mit der Suche nach dem sexuellen Glücksmoment, mit dem Prinzip des "russischen Roulette" und der Spannung des Antagonistenpaares Eros und Thanatos.

Timm Ulrichs: *Glückswürfel* (1965/2002). "Jeder Wurf eine Sechs! Sechs Punkte auf jeder Seite - Viel Glück!" Weil der Konzeptkünstler Ulrichs Alltägliches hinterfragt und beim Wort nimmt, sind seine Objekte oft einfach und dennoch raffiniert. Der 1965 erstmals hergestellte Glückswürfel mit sechs mal sechs Augen, der allerdings 37 Jahre nur als Prototyp existierte, wird nun produziert, hilft dem Glück auf die Sprünge und führt das Prinzip des Würfelns ad absurdum. Hier gewinnt jeder! Der "Totalkünstler"(Selbstbezeichnung) Timm Ulrichs für Konkrete Poesie erfand 1964 das "dreidimensionale" Wort in Form eines Würfels, dessen sechs Seiten die Buchstaben W/Ü/R/F/E/L zeigen. Garantiert sechs Punkte auf jeder Seite des Glücks, wenn der Würfel gefallen ist, kann man auch käuflich erwerben - für nur 6,66 Euro! "Every throw a six! Six dots on each side - lots of fortune!"

Vollrad Kutscher: *Europan*, ehemals Gesellschaft zur Verwertung und Erhaltung der Idee des Pfennigs AG (siehe oben) Nach der Einführung des Euros gründete sich die G.V.E.I.P. als *Europan* neu, die sich fortan der Vermarktung des Euros widmet. In der Vitrine befinden sich verschiedene Gegenstände der Gesellschaft vom Inhaber-Optionsschein bis zur Auszeichnung "Der Pfennig am Band". "Die Idee, diese Gesellschaft zu gründen, ist in einer Frankfurter Apfelweinkneipe aus dem Gedanken entstanden, dass sich ein Künstler, der in einer Stadt lebt, in der sich derartige Geldmassen im Umlauf befinden, damit auseinandersetzen muss."

Rob Wynne: *Glücksbringer* (1999-2003) Überdimensionierte Fliegen tummeln sich an der Wand. Auf ihren Rücken sind Worte und Satzfragmente zu lesen. In Amerika umschreibt eine Redewendung das Glück der Fliegen an der Wand damit, dass die kleinen Tierchen überall zugegen sind und aus dem Leben der Menschen allerlei aufschnappen. Rob Wynne macht die Fliegen – diese potentiellen Glücksbringer, denn sie könnten ja wissen, was der Mensch tatsächlich will – durch die Aufschriften zu entzifferbaren Boten. Sie krabbeln über die Wand und auf ihren Rücken sind Worte und Texte zu lesen, z.B. "Tell me what you feel", "Happiness".

Kalaman: *o.T. - happiness* (2003) Sucht man einen gemeinsamen Nenner für Kalamans vielfältiges Wirken, dann ist es dieser: Die ironische Brechung, der Schalk, der Spaß - das ist Kalaman in seiner künstlerischen Intelligenz, die den schönen Schein stets hinterfragt und es nicht lassen kann, ihn dennoch zu vergöttern. Kalamans Botschaft: Das, was einem widerfährt, wohlwollend in ein großes, gutes, schillernd-glitzerndes Gefühl einordnen. Auch das ist Kunst.

Susanne Weirich: *Silverturf - Rubbellos* (2003) Eine 200 x 300 cm große Tafel ist mit speziellem silberfarbenem Lack überzogen, der sonst in Werbesendungen genutzt wird, um potentiellen Kunden Produkte, Geld oder sonstige glücksverheißende Präsente zu verschaffen und ihnen das Glücksgefühl des Findens zu vermitteln, das sich letztendlich meist doch als Niete erweist.
Hinter diesem Rubbellos steckt keine Geheimniskrämerei. Leicht erhabene Passkreuze markieren die Zielpunkte, doch sie verweisen auf nichts als sich selbst. Freigerubbelt stehen sie dann hellgrün hervor.

Heike Döscher: *Bulb* (2003) Die Künstlerin nutzt für ihre Installationen Gebrauchsmaterialien wie Klebeband, Tapete, Holz oder wie hier Verpackungsfolie. Diese kombiniert sie mit Foto- oder Videoarbeiten. Dadurch wirken sie oft einfach, spröde und fragil. Zitate von Kleinbürgertichkeit, Banalitäten des Alltags, unspektakuläres, aber auch skurrile Situationen werden miteinander kombiniert und Überreste von Innenräumen treffen auf Fragmente von Außenräumen. Abstraktion und Narration werden hier gegeneinander ausgespielt. Das Video in der Ausstellung zeigt zu Boden sinkende und zerplatzende Seifenblasen – ein poetisches Bild von der Vergänglichkeit und Kurzlebigkeit des Glücks.